

Erfahrungsbericht über ein Auslandssemester an der Universität Jean Moulin Lyon 3 im Wintersemester 2014/15

Nach mehreren Paris-Besuchen wollte ich eine neue Seite Frankreichs entdecken. Eine Stadt, die mir alle Vorzüge einer Metropole bietet, ohne die ganze Hektik und die langen Fahrwege zu Freunden und Uni. Als ich die Zusage für den Studienplatz in Lyon bekam, war ich überglücklich: ich würde vier Monate an einer der renommiertesten rechtswissenschaftlichen Fakultäten Frankreichs verbringen dürfen - in einer Stadt, die nicht nur durch ihr kulturelles Angebot, sondern auch durch ihre geographische Lage besticht.

Zuerst stellte sich natürlich die Frage, wo und wie ich wohnen würde. Die Uni bietet auf ihrer Webseite zwei verschiedene Arten von Studentenwohnheimen an: die *Crous-Heime* und die Privatresidenzen. Die *Crous* Zimmer sind sehr günstig (um die 150 Euro), aber leider schnell vergriffen. Die Privatzimmer sind deutlich luxuriöser mit eigenem Bad und Kochnische, jedoch muss man dabei mit ca. 500 Euro im Monat rechnen. Ich entschied mich gegen das Studentenwohnheim und suchte ein WG-Zimmer. Auf der Seite *Leboncoin.fr* (die Seite für alles von Wohnen, über Second Hand-Ware, bis hin zu Job-Offerten) findet man dutzende Angebote für WG-Zimmer in jedem beliebigen Stadtteil. Leider suchen viele der Anbieter jemanden, der mindestens ein Jahr bleibt. Nach etlichen Emails hatte ich jedoch Glück und fand eine Wohnung im Stadtteil *Vieux Lyon*, die ich mir mit einer Französin teilte. Selbst wenn es zu Anfang vielleicht nicht so einfach ist, ein Zimmer mit Franzosen zu finden, so kann ich es doch nur empfehlen. Abgesehen von dem Lerneffekt für Euer Französisch bekommt man so auch etliche kleine „Insider-Tipps“ mit.

Nach der Ankunft in Lyon muss man sich im *Büro des Service Général des Relations Internationales* melden. Lasst euch von dem anfänglichen Chaos aus fehlenden oder verlegten Dokumenten nicht abschrecken, letztendlich funktioniert dann doch irgendwie alles. Um seinen Studentenausweis zu erhalten, muss neben Passfotos und anderen Unterlagen auch eine Bescheinigung der Haftpflichtversicherung vorgelegt werden. Bis alle Dokumente vollständig eingereicht sind, erhält man seinen Ausweis nicht. Den braucht man zum Beispiel um sich eine Monatskarte für den öffentlichen Nahverkehr zu kaufen. So wurde mir gesagt, ich müsse so schnell wie möglich eine neue französische Haftpflichtversicherung abschließen. Erst später habe ich erfahren, dass man von seiner deutschen Versicherung eine Bescheinigung (am besten auf Französisch) erhalten kann, die auch akzeptiert werden würde.

Bei der Kurswahl ist die Universität sehr großzügig: die Austauschstudenten dürfen sich erst einmal zwei Wochen in die Vorlesungen reinsetzen, um dann ihre endgültige Kurswahl zu treffen. Außerdem dürfen Kurse auch aus anderen Studiengebieten gewählt werden. So habe ich auch unter anderem einen Politikkurs belegen können. Meine Vorlesungen fanden hauptsächlich mit ungefähr 200 anderen Studierenden statt und waren von einer Diktat-ähnlichen Vortragsweise des Dozenten geprägt. Dieser liest zwei bis drei Stunden lang sein Skript vor, während die Studierenden Wort für Wort alles mittippen. Zum Glück sind die französischen Studenten sehr hilfreich und geben einem ihre Notizen wenn man danach fragt oder haben sogar eine Dropbox erstellt, damit man darauf zugreifen kann. Neben seinen gewählten Kursen hat man noch zwei Pflichtkurse, die einem einen Überblick über das französische Rechtssystem und dessen Arbeitsweise geben sollen, sowie einen Sprachkurs.

Um mit Franzosen in Kontakt zu kommen habe ich mich in das Tandem-Programm der Uni eingeschrieben und bin einem Gospel-Chor beigetreten. Über diese Personen hat man dann auch schnell weitere Leute kennengelernt (man könnte es wie eine Art „Domino-Effekt“ beschreiben). Alle Franzosen, denen ich begegnet bin, waren sehr offen, freundlich und

liebten es, spontan einen „Soirée“ zu organisieren. So konnte man leicht bei einem Glas gutem französischen Wein neue Freundschaften schließen und gleichzeitig sein Französisch verbessern.

Während meines Aufenthalts in Lyon gab es zahlreiche kleine wie auch große kulturelle Ereignisse. So lohnt es sich immer wieder mal bei dem „Point Culture“ der Uni vorbei zu schauen, da sie oft Konzerte oder Kinobesuche gratis anbieten oder eine Weinfahrt für den „Beaujolais Nouveau“. Außerdem bietet Lyon allen Studenten den „Pass-Culture“ an, mit dem man sehr preiswert drei verschiedene Aufführungen, zum Beispiel eine Oper oder ein Musical, ansehen kann. Im Herbst fand dann das *Biennale de la Danse* statt, ein Musik- und Tanzfestival samt riesiger Parade durch die Innenstadt, Ballettaufführungen und einem „Flash Mob“. Das Highlight des Jahres war natürlich das *Fête des Lumières*, bei dem sich die Stadt vier Tage lang in ein riesiges Straßenfest verwandelt, mit *Vin Chaud* und Livemusik an jeder Straßenecke.

Lyon ist sehr gut gelegen für kleine Wochenend- oder Tagesreisen in die Umgebung. So sind wir noch im Oktober nach Marseille gefahren und konnten in den Calanques schwimmen gehen oder sind nach Nîmes und Avignon gereist. Auch das nahegelegene Perouges ist durchaus empfehlenswert, gilt es doch als eine der schönsten mittelalterlichen Städte Frankreichs. Mit einer Mitfahrgelegenheit, dem Bus oder dem „billigen“ SNCF-Zug OuiGO, ist man gut an die umliegenden Städte angebunden.

Noch einige kleine Tipps zum Schluss:

- Im Gegensatz zu Deutschland sind die Wochenmärkte in Frankreich oftmals günstiger als die Supermärkte. Ich habe den Großteil meines Obstes und Gemüses am Wochenmarkt von „Perrache“ oder entlang dem „Quai de la Soane“ gekauft. (<http://www.petitpaume.com/>)
- Um vom Flughafen in die Innenstadt zu kommen fährt der Rhône-Express alle halbe Stunde. Billiger und empfehlenswerter sind die „Cars du Rhône“, vor allem, wenn man jemanden vom Flughafen abholt oder wenn man einen der OuiGo Züge nimmt, die überwiegend vom Flughafen abfahren. (<http://berthelet.fr/>)
- In Frankreich ist die Benutzung von Schecks nicht unüblich, so kann z.B. der Pass Culture nur per Scheck bezahlt werden. Falls Ihr also ein Bankkonto aufmacht, lasst Euch auch gleichzeitig ein Scheckbuch erstellen.
- In Frankreich ist jeder berechtigt, Wohngeld zu beantragen (CAF). Dieses Geld muss nicht zurückgezahlt werden und wird unabhängig vom Einkommen ausgezahlt. Voraussetzung dafür ist jedoch ein gültiger Mietvertrag (Achtung bei Untermietverträgen!).
- Kulinarisch: Lyon hat einige Spezialitäten, die man unbedingt probiert haben sollte, am Besten in einem traditionellen „Bouchon“. Dazu gehören zum Beispiel die Quenelles, die Rosette de Lyon und die Tarte à la praline.

Rückblickend war mein Erasmus-Semester eine Zeit voller neuer Freunde, Eindrücke und Erinnerungen. Ich habe sowohl sprachlich als auch akademisch viel dazu gelernt und bin dankbar diese Erfahrung gemacht zu haben.